

Pressemitteilung

Katharina Gruzei, Moussa Kone

Nocturne (pieces of silence)

21. November 2009 - 29. Januar 2010

Die erste Einzelpräsentation von **Katharina Gruzei** (Fotografie, Video, Sound) und **Moussa Kone** (Wandinstallation, Zeichnung, Objekte) bei CUC Charim Ungar Contemporary vereint Arbeiten beider Künstler in einer Rauminstallation. Der kritische Umgang mit dem jeweiligen Medium selbst spiegelt sich in den gezeigten Werken und den darin dargestellten Situationen wider. Bühnenhafte Atmosphären und deren entrückte Protagonisten sind festgefroren in Momenten des Begehrens und der Auseinandersetzung mit sich selbst.

Katharina Gruzei's Interesse gilt soziokulturellen und geschlechterspezifische Themen. In der dreiteiligen Videoinstallation „Dialoge I-IV“ (2008) setzt sich die Künstlerin mit Wahrnehmungsgewohnheiten und Kommunikation durch Gesten auseinander. Die mit einer Highspeed-Kamera aufgenommenen zwischenmenschlichen Szenen werden generiert durch den Computer, in deren Mitte der Betrachter steht, auf drei Leinwände projiziert. Die beiden Protagonistinnen, eine davon die Künstlerin selbst, treten in Slowmotion miteinander in Beziehung: eine Berührung, eine Ohrfeige, sich gegenseitig bespucken oder anschreien. Als hätte die Künstlerin nur mit Standbildern gearbeitet, wirken die Bewegungen der beiden Personen wie eingefroren, der Blick wird das entscheidende Element der Kommunikation.

In ihrer Videoarbeit wie auch in der seriellen Fotografie beschreibt Gruzei eine Gradwanderung zwischen Fotografie und Film/Video: "Eine Langzeitbelichtung ist genauso die Aneinanderreihung mehrerer Momente, also die Dokumentation eines Ablaufs von Zeit." In der Fotoserie „Fullmoon“ zeigt die Künstlerin Jugendliche bei Nacht und dabei jene Räume, welche sie sich bei Tage angeeignet haben und im nächtlichen Szenario eine gänzlich andere Bedeutung erlangen. Bezeichnend ist das Mondlicht als Hauptlichtquelle der ausschließlich analog gefertigten „Lichtbilder“. Durch die Langzeitbelichtung erreicht die Künstlerin eine Helligkeit im Dunkeln, welche die beleuchteten Objekte und Personen aus ihrem Kontext stärker heraustreten lässt als bei Tage.

Katharina Gruzei interessiert sich in ihrer Arbeit für Menschen und deren gelebte Umgebungen, wobei sie nach den bestehenden Beziehungen forscht und gesellschaftliche Entwicklungen beobachtet.

Moussa Kones Tuschezeichnungen erzählen von filigranen Weltbildern, subtil und doppelbödig im Inhalt. Das Becken, welches das Mittelbild von Kones Triptychon „into the garden of venus (more than anything)“ dominiert, war ursprünglich belebt wie ein Freibad im Hochsommer. Es entstammt dem Gemälde „Der Jungbrunnen“ von Lucas Cranach d.Ä. (Berlin, Gemäldegalerie). Bei Kone taugt es nicht mehr zur Verjüngung, nur zur melancholischen Versenkung, so sehr die kellnernden „Grazien“ am Beckenrand auch Beschwingtheit simulieren. „Pieces of Silence“ nennt der Künstler die Serie von Zeichnungen, die er in einer Installation präsentiert und in deren Zentrum das Triptychon steht.

Die Ruhe, von der die Rede ist, hat nichts Beruhigendes. Das prototypisch In-Sich-Ruhende taucht nur im Modus des Zitats auf: Botticellis Venus thront über einem Gartentempel, Michelangelos David findet sich von wuchernder Technik umstellt, beide zu blanken Zeichen reduziert und gesichtslos wie immer bei Kones Figuren. Die klassische Tradition und die Renaissance in ihrer Schaffensempfase sind vielleicht nicht zufällig Fundgruben einer Kunst, die mit den schöpferischen Energien einen merklich skeptischen Umgang pflegt. Die Szenarien sexuell-künstlerischer Potenz zeigen sich im Abbau begriffen. Michelangelos angezapfter Marmorheld ist mehr Anhängsel als Treibstoffquelle des ihn umgebenden Maschinendickichts, und die Liebesgöttin läuft eher aus, als sich zu verströmen.

Kones Bilder haben etwas Erzählerisches an sich; wiederkehrende Motive verstärken diesen Eindruck. Die auftretenden Figuren sind jedoch weniger Akteure als passive Beobachter, deren Handlungsmacht im Selbstbezüglichen versandet, narzisstisch-masturbatorische Regungen inklusive. Der wiederkehrende Auftritt von Pfauen mag dafür stehen, in der Arbeit „just you and I (between us)“ ganz unmittelbar. Der entropische Grundton im Motivischen konkurriert mit dem Bild völliger Kontrolle in Struktur und Ausführung der Zeichnungen. Sie haben einen Zug ins Rituelle, der mit einer starken Tendenz zur Fläche korrespondiert. Das geben Gegenstände vor, wie die mehrfach auftauchenden bildparallelen Bretterwände, aber auch der zeichnerische Stil, der Ornamentales integriert und auf Schatten, Plastizität und Tiefe verzichtet.

Hervorstechend ist die Verselbständigung einer gleichbleibend homogenen Schraffur, die im All over der „Predella“ des Triptychons ihren Höhepunkt erreicht, nicht ohne als Vordergrund des Beckens gegenständlich interpretierbar zu bleiben. Nicht umsonst sieht Moussa Kone das Schreiben und das Zeichnen in engem Zusammenhang. Ansonsten bestimmen harte Kontraste das Bild, ein Wechsel positiver und negativer Formen, dessen bildkonstitutiver Charakter oft explizit wird. Die Machart der Arbeit selbst gerät in den Blick, wie in „oil (shade of the night)“, wo die Wurzeln der gerade entstehenden Figuren noch in der „Ursuppe“ eines schwarzen Tuscheflecks stecken. Wie ein solcher selbstreflexiver Zug mit dem Verlangen unseres Sehens nach konsistenten Bildern kollidiert, belegt die Arbeit „black sea (full moon)“, wo uns vor dem Hintergrund eines weißen Segels die Zeichnung selbst zu beobachten scheint. Das generelle Ausdünnen der illusionistischen Potentiale des Mediums Zeichnung kulminiert bei Kone an denjenigen Stellen, wo der Arbeitsprozess abrupt abgebrochen, die Vollendung des Bildes ostentativ verweigert wird. Der Übertritt in den Realraum mutet demgegenüber paradox an, oder aber konsequent, als ein Sprung ins Theaterhafte, der Kones Tanz mit der Ernüchterung einen passenden Rahmen schafft.

Moussa Kone zeigt über seine Zeichnungen und Installationen hinaus vielseitige Aktivitäten, die sich mit Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Kunst beschäftigen. 2004 war er Mitbegründer des Wiener Vereins „Kunstwerft“. Drei Jahre lang betrieb er mit Erwin Uhrmann dort die „Kunstklappe“ als anonyme Rückgabemöglichkeit für gestohlene Kunst. Zahlreiche Objekte konnten an ihre ursprünglichen Besitzer retourniert werden. Der „Art Critics Award“, der Kunstkritiker einer Beurteilung durch Künstler unterzieht, wird 2010 nun bereits zum dritten mal in Österreich verliehen. Mit der Konzeption des Librettos „Missing:Discourse“ entstand 2008 eine Art „Kunstbetriebsoper“.

(Text auszugsweise übernommen von: Wienkötter, Rolf: Moussa Kone. Pieces of Silence. anlässlich Art Cologne New Positions Program 2009).